Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.




Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 258. Sonnabend, 4 November 1871.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. November.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus genehmigt in der 3. Berathung die Gesetzentwürfe: 1) über die Einführung des Bundesgesetzes wegen Maßregeln gegen die Rinderpest in Baiern und Würtemberg und über die Gotthardbahn und wendet sich zum Antrage Büsing, hinter Art. 3 der Verfassung einen Zusatz aufzunehmen: „In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgegangene Vertretung bestehen, deren Zustimmung bei jedem Landesgesetz und bei der Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist."

Abg. Büsing präcisirt in der Motivirung seines Antrages zunächst die beabsichtigte Tragweite desselben. Was hier gefordert werde, befinde sich vorausgesetzt in der Reichsverfassung, denn unter disparaten Verhältnissen zwischen Reich und Einzelstaat sei eine gedeihliche Entwickelung nicht möglich; Harmonie, Homogenität sei Lebens-Existenzfrage für den Bund. Die Zustände in Mecklenburg hätten dazu geführt, den eigentlich selbstverständlichen Antrag zu stellen. Redner beleuchtet diese Zustände, welche allgemein gekannt und in der von uns mitgetheilten Petition aus Mecklenburg im Einzelnen ausgeführt sind. Mecklenburg werde Kriegsentschädigungsgelder erhalten; welche Kasse dort? Die unkontrolirte landesherrliche Kasse, denn eine Staatskasse gebe es nicht. Das seien nicht zu duldende Zustände. Was den Brüdern in Elsaß-Lothringen bewilligt werde, könne man doch den Mecklenburgern nicht abschlagen, dürfe diese nicht immer als Parias behandeln. Trotz aller Agitationen der Ritterschaft und des Drucks der Regierung sei es nicht gelungen, einen Vertreter ihrer Ansichten hierher zu schicken. (Hört! Hört!)

Das Schaffen eines dritten Standes ändre nichts, und nur die vorgeschlagene Verfassungsbestimmung könne helfen (Fürst Bismarck ist eingetreten), auf daß das Mecklenburger Volk wieder aufathmen könne. Es zieme sich für die Sieger von Sedan, die Scharte von Ollmütz und Bronzell in Mecklenburg wieder auszuwetzen. Mit dem Antrage werde kein Recht eines andern Staates verkümmert; man führe in Mecklenburg andere Zustände herbei, und wie heut in Treue gegen das Reich, werde dann der Mecklenburger Stamm in keiner anderen Beziehung irgend einem andern Stamme nachstehen.

Abg. Westphal berichtet über Petitionen, welche denselben Gegenstand betreffen.

Staatsminister v. Bülow gesteht, daß er überrascht sei durch die Begründung eines Antrags, der sich als Verfassungsänderung präsentirt, während die Begründung nur Mecklenburg betrifft, obgleich doch andere deutsche Lande sich in derselben oder analogen Lage befinden; die Verfassung und das Abändern daran sei ein ernstes Ding, der Antrag gehe auch weit über die Kompetenz des Reiches. Man müsse sich ja hüten, gerade in dieser Beziehung alles nach einem Schema leiten zu wollen, das sei weder nothwendig, noch gerechtfertigt. Man stehe hier auf dem realen Standpunkte, und von diesem aus könne die mecklenburgische Regierung auf den Antrag nicht eingehen. Einzelnes, was der Herr Antragsteller als sehr schwarz male, stelle sich bei eingehender Prüfung als eine sehr liberale Maßregel dar und zeige, daß in Mecklenburg doch Manches gut sei. Wäre wirklich die mecklenburgische Verfassung mit der Reichsverfassung unvereinbar, so hätte der Bundesrath die Mittel in Händen, Imkompatibilitäten zu beseitigen.

Abg. v. Treitschke: Die Rede des Vorredners zeigt nur die Nothwendigkeit der Annahme des Antrags. Wir haben stets Vertrauen zum Großherzog von Mecklenburg-Schwerin gehabt. Aber das Hinderniß für jeden guten Willen liegt in der Ritterschaft und der Trägheit, welche in allen alten Gemeinwesen liegt. Der Großherzog kann uns also nur dankbar sein für Annahme des Antrags. Im norddeutschen Reichstage ist oft die Rede gewesen, aber ohne Erfolg, weil einmal bei Gelegenheit einer Petition derartige Sachen nicht abgemacht werden können und weil die Rechtsfrage herangezogen wurde. Ich habe die Rechtsfrage genau studirt und ich habe angenehmere Arbeiten vorgehabt (Gelächter). Die Stände waren nach meiner Ueberzeugung gar nicht kompetent zu ihrem Vorgehen. Die erbitterte Reaktion der unglücklichsten Periode unseres Volkes stand der Ritterschaft zur Seite. Aber es ist nicht meine Pflicht den Schlamm und Schmutz, den die Revolution hervorbrachte, wieder aufzuwühlen. Wir haben zu berathen de lege ferenda. Der Antrag geht von einem klaren Grundgedanken aus, den der Bundesrath selbst anerkannt hat. Was gelten soll für Elsaß, soll das nicht gelten für das Vaterland von Blücher und Moltke? (Bravo.) Geld und Soldatenstellung sind nicht die einzigen Pflichten der Einzelstaaten, die Reichsgesetze sollen nicht paralysirt werden durch Institutionen der Einzelstaaten, das verlangten auch die Bundesstaaten der Schweiz und Nordamerika. Das deutsche Reich gesteht die Stellung von Republiken neben Monarchien zu, aber entbehren kann es nicht eine Volksvertretung. Es ist ein Fehler des konstituirenden Reichstags, diese Bestimmung nicht aufgenommen zu haben, eine Entschuldigung ist nur, daß man nach 1866 an ein Bestehen solcher verrotteten Verfassung nicht glaubte. Sie kollidiren mit dem Konstitutionalismus des Reiches. In Mecklenburg giebt es keine Verfassung, sondern nur die Zustände, die Oligarchie, welche am Ostseebecken vor ¼ Jahrtausend überall sich fand. Es giebt keinen Staat, keine Vertretung, keinen Monarchen im modernen Sinne. Wie oft haben sich die Herzöge aufgelehnt gegen die Unfreiheit, die die Stände ihnen auferlegten. Die Verfassung ist nur ein Privatvertrag. Hier gilt es ein Staatswesen herbeizuführen und den Monarchen zu geben, was den Monarchen gebührt, und das sage ich vor allen Ihnen, meine Herren von der rechten Seite. Von einer Volksvertretung ist gar keine Rede, von konservativem oder liberalem Standpunkte ist nicht die Rede. Die Bewohner des Domaniums in der Zahl von 200,000 Menschen werden regiert wie die Russen oder die Chinesen. Was man von Verfassung spricht, ist nur ein Spiel mit Worten. Der Gegensatz ist zwischen altständischer Oligarchie und moderner Monarchie, wie der auf der Rechten hochgeehrte Mohl mit Recht nachgewiesen hat. Die Mecklenburger fühlen ihre Zustände wohl. Die Leute behaupten nicht Zeitpächter zu sein, aber sie finden in dieser Existenzfrage keine Untersuchung, keine richterliche Instanz. — Sind das wohl Zustände, welche eine gesittete Nation ohne Erröthen betrachten kann? (Bravo!) Die neue deutsche Verfassung hat die Zustände nur verschlimmert, oder jedenfalls dem kleinen Mann deutlicher gezeigt. Was nützt Freizügigkeit und Gewerbefreiheit, wenn Erwerbung von Grund und Boden eine Unmöglichkeit ist? Das Reich darf Steuern auferlegen und dafür nimmt es Matrikularbeiträge, wenn der Bauer über die erste mitbestimmt, muß er auch über die letzteren mitbestimmen. Der Rechtssinn eines tüchtigen Volkes muß durch solche Zustände ruinirt werden. Diese Verhältnisse sind ein Gegenstand des Gelächters und des Spottes. Es ist gefährlich den rührenden Zug des Volkes, die bestehende Verhältnisse hochzuschätzen, zu erschüttern. Ich habe gegen Ausländer alle Vorwürfe als Militarismus 2c. vertheidigt, aber ich habe verstummen müssen bei dem Hinweis auf Mecklenburg. Seine Fürsten sind hochachtungswerth. 1813 brach Mecklenburg zuerst das Joch des Rheinbundes. 1866 hat der Großherzog, wie 1870, das seinige für das Vaterland gethan. Ich kann mir denken, daß die Kaiserliche Regierung dem verbündeten Fürsten keine Unannehmlichkeiten bereiten will. Aber wenn von einer halben Million 60,000 Menschen in 20 Jahren auswandern, so muß etwas faul sein. Das hat das Volk selbst erkannt, wie seine Wahlen zeigen. Der alte Bundestag hat sich vernichtet, weil er rasch zur Hand, wenn es galt, den Liberalismus zu verfolgen und nie zu finden war, wenn der Bevölkerung geholfen werden soll. Dieses ist lehrreich und muß warnen. Eine liberale Verfassung wird in Mecklenburg nicht bestehen, sondern nur eine hocharistokratische, das ist der Fluch des Kleinstaates, der stets der Einseitigkeit unterliegen wird. Ich bin so bescheiden, daß ich nicht glaube, daß die Ratzeburgische und Strelitz'sche Nation in einer höheren Nationalität aufgehen wird, verlange nur eine Vertretung. Die Verfassungsänderung liegt in der Kompetenz des Reichstags, wir wollen eine stillschweigende Voraussetzung der Verfassung nur aussprechen, eben dasselbe, was Artikel 13 der Bundesakte gewährte. Es war mir hochwillkommen, wenn die Thätigkeit des Reiches nicht nach dieser Seite jetzt schon sich entwickelt hätte, aber es war nothwendig. Erfüllen Sie die Hoffnungen, welche die Errichtung des Reiches und der neue Kaiser erweckt haben. Durch eine Vertretung wird sogar die Unabhängigkeit Mecklenburgs gewahrt, und uns werden soziale Petitionen aus Mecklenburg erspart bleiben, welche dann dem mecklenburgischen Landtage zugehen. Die Ritterschaft wird sich schon fügen, gegenüber dem Recht des Reiches. Es besteht eine feste nationale Meinung, der Reichstag wird diesen Antrag annehmen, und findet er nicht die Zustimmung des Bundesrathes, ihn wiederholen, denn gutta cavat lapidem. Für die konstitutionellen Rechte des deutschen Volkes haben diejenigen gekämpft, denen wir Bilder im Vorzimmer des Reichstagshauses errichten.

Abg. Windthorst (Meppen): Wenn die Vorredner betont haben, daß man das neue deutsche Kaiserreich besonders deshalb überall mit Jubel begrüßte, weil man zu demselben das Vertrauen hatte, daß es einen größeren Rechtsschutz gewähren werde als bisher, so will ich dies nicht bestreiten, aber dann bethätigen Sie dies Vertrauen auch, indem Sie der Regierung überlassen, dem Recht ihren Schutz zu gewähren, wo sie es für nöthig erachtet. Eine Veranlassung zu dem Antrage liegt um so weniger vor, nachdem der Vertreter der mecklenburgischen Regierung erklärt hat, daß Verhandlungen betreffs einer Verfassungs-Reform bereits im Gange seien. Es liegt für uns kein Grund vor zu bezweifeln, daß es dem Großherzog von Mecklenburg mit dieser Reform durchaus Ernst ist und es würde unserm Vertrauen nicht entsprechen, trotzdem unsererseits vorzugehen. — Sie wollen das Recht schützen, aber was ist Recht? Die uns vorliegende Petition beweist, daß es sich in Mecklenburg viel mehr um eine Agrarfrage, als um die Verfassung handelt. Nehmen Sie den Antrag an, so treffen Sie aber nicht allein die mecklenburgischen, sondern die konstitutionellen Verhältnisse aller Bundesstaaten. Der Vorredner würde sich als ein einflußreiches Mitglied einer allmächtigen Partei (Heiterkeit) in der That ein großes Verdienst erwerben, wenn er das konstitutionelle Staatsrecht in der deutschen Reichsverfassung feststellen wollte. Ich bin weit entfernt, die gegenwärtigen Verfassungsverhältnisse in Mecklenburg materiell vertheidigen zu wollen. Man wird nicht umhin können, dieselben einer gründlichen Reform zu unterwerfen und dies ist auch durch die Regierung selbst anerkannt; allein so schrecklich, wie man hier zu schildern versucht, liegt die Sache nicht, und die Mecklenburger könnten Manchem mit Recht antworten: „Kehre vor Deiner eigenen Thür!" Mit Recht können die Einzelregierungen verlangen, daß man ihnen von ihren Sonderrechten nicht mehr nehme, als zur Erhaltung des Reiches absolut erforderlich ist. Mag man die mecklenburgischen Zustände billigen oder nicht, jedenfalls sind sie geschichtlich entstanden und als solche mit Vorsicht zu behandeln; mit der Annahme des Antrages machen wir in Mecklenburg eine völlige Revolution

Abg. Völk tritt unter Hinweis auf Art. 76 der Reichsverfassung den Bedenken des Vorredners bezüglich der Kompetenz entgegen, und erinnert denselben daran, daß er selbst ähnliche und allgemeine Sätze, wie der vorliegende Antrag, z. B. die Selbstständigkeit der Kirche betreffend, in die Verfassung aufzunehmen beantragt habe. Die Erklärung des mecklenburgischen Bevollmächtigten entziehe dem Antrage keineswegs den Boden; der Beschluß des Hauses werde vielmehr auf die in Aussicht gestellten Verhandlungen wegen der Reformen nur von förderlichem Einfluß sein.

Abg. v. Helldorf glaubt, daß eine Kompetenzerweiterung, wie die durch den vorliegenden Antrag in Aussicht genommene, in der Verfassung klar ausgesprochen werden und deshalb dem Art. 4 der Reichsverfassung ein entsprechender Zusatz gegeben werden müsse. Der Reichstag habe keine Veranlassung, dem Lande eine Verfassung zu oktroyiren, für welche dasselbe ihm vielleicht wenig Dank wisse und durch ein vorzeitiges Drängen nach dem Einheitsstaat die nationale Entwickelung selbst zu gefährden.

Abg. Wiggers begrüßt die Erklärung des mecklenburgischen Bevollmächtigten, die nach 21 Jahren zum ersten Male die Reformbedürftigkeit der dortigen Verfassungszustände anerkennen, mit großer Freude, sieht darin jedoch keinen Grund zur Ablehnung des Antrages. Nicht nur kompetent, sondern verpflichtet sei der Reichstag, den Antrag anzunehmen, weil die jetzigen Zustände unvereinbar seien mit dem Geiste der Bundesverfassung.

Die erste Berathung ist hiermit beendet. Zur zweiten Lesung nimmt das Wort:

Abg. v. Ketteler (Baden): Bei der großen Erschöpfung des Reichstags würde ich es für eine arge Rücksichtslosigkeit halten, wenn ich in längerer Rede meine Ansichten über den Antrag ausführen wollte. Ich beschränke mich darauf, um Mißdeutungen zu entgehen, kurz die Gründe anzugeben, welche mich veranlassen, gegen den Antrag zu stimmen. Zunächst halte ich den Reichstag nach dem Wortlaut des §. 23 nicht für kompetent, im Sinne des Antrages zu beschließen. Dann halte ich den Antrag einerseits für zu weitgehend. Er untestellt die Verfassungen der Einzelstaaten der Kompetenz des Reichstages, der seine Beschlüsse — nicht nur bei Gesetzen, sondern auch bei Verfassungsänderungen — nur mit absoluter Majorität faßt. Dadurch werden die schützenden Garantien der Verfassungen der deutschen Staaten aufgehoben und sie selbst den Fluctuationen der Parteien und Majoritäten preisgegeben. Das ist um so gefährlicher, je weniger die Parteien an Prinzipien festhalten; ehedem war die liberale Partei eine Oppositionspartei; heute ist sie ministeriell. (Heiterkeit.) Auch hohe Staatsmänner sollen schon öfter ihre Meinungen geändert und heute gelobt haben, was sie gestern verdammten. (Große Heiterkeit.) Man hat gesagt, vielleicht wäre es am besten, wenn die Kirchen durch den Generalstab regiert würden. Vielleicht kommt man auch auf den Gedanken, die Staaten durch Generelstäbe regieren zu lassen; was soll aber bei den augenblicklichen Schwankungen der Parteien und Meinungen aus den Freiheiten des Volkes werden, wenn der Reichstag mit einer absoluten Mehrheit über die Landesverfassungen entscheiden kann. Andererseits aber geht mir der Antrag nicht weit genug. Er bestimmt nichts über das Wahlsystem. Sie wissen aber, daß ein hoher Staatsmann das indirekte Wahlrecht als ein „Lügensystem" — er gebrauchte nicht diesen Ausdruck wörtlich, aber der Sinn seiner Worte war es — bezeichnete. Ich wünschte nicht ein deutsches Land mit diesem System beglückt zu sehen; nehmen Sie aber den Antrag an, wie er ist, so würde in Mecklenburg indirekt gewählt werden. Wir sind im Gegentheil für allgemeine, direkte, geheime (Aha!) Wahlen. Wenn schließlich Herr Wiggers am Centrum Sinn für Freiheit vermißt, so liegt das nur daran, daß unsere Ansichten über Freiheit verschieden sind (Gelächter); ich sehe nichts Freiheitliches darin, ein Land mit einem Wahlsystem zu beschenken, das ohne Widerspruch als „Lügensystem" charakterisirt wurde (Unruhe).

Abg. Reichensperger (Olpe) bedauert, mit seinen Freunden im Widerspruch zu stehen; amicus Plato, sed magis amica veritas. In kurzer Ausführung begründet er den Antrag. (Während der Rede wird das Haus beleuchtet.)

Damit schließt die zweite Lesung; der Antrag wird dann in namentlicher Abstimmung mit 185 gegen 88 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmen die Fortschrittspartei, die Nationalliberalen mit Ausnahme Römer's (Würtemberg), die liberale Reichspartei, vom Centrum Reichensperger (Olpe) und Propst, von der deutschen Reichspartei die Mehrzahl, darunter Friedenthal und Graf Bethusy-Huc, während Graf Münster und Stumm zur Minorität gehören. Gegen den Antrag stimmt die Mehrheit des Centrums und die Rechte, von der sich jedoch Dr. Köster trennt.

Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Interpellationen, Reichskriegsschatz; Wahlberichte.)

Deutschland.

** **Berlin**, 1. November. Der Kaiser ist in Blankenburg a. H. in so festlicher Weise empfangen worden, daß selbst der Herzog von Braunschweig überrascht gewesen ist von der Herzlichkeit, die von den Bewohnern seines Landes dem Oberhaupte des deutschen Reiches entgegengetragen worden und die, wie aus den Herzen der Bevölkerung, so von den Bergen des Harzes in weitem Umkreise wiederstrahlte. Besonders erwähnenswerth sind die Worte, mit denen der Bürgermeister von Blankenburg den Kaiser begrüßt hat und die, wie auch die Antwort Sr. Majestät, vom heutigen Reichs-Anzeigers mitgetheilt werden. — Die neueste „Prov.-Korr." beschäftigt in ihrem Leitartikel sich mit den Zuständen Deutschlands und Frankreichs, speziell mit der Uebereinkunft, welche vor Kurzem abgeschlossen und im Reichstage ohne jede weitere Erörterung genehmigt worden ist. Das ministerielle Organ sieht in „dieser sofortigen stillschweigenden und einmüthigen Bestätigung das beredteste Zeugniß der vollkommenen Zustimmung" der Reichsvertretung zu der Politik der Reichsregierung; schließt ferner aber aus der hochherzigen Auffassung des Reichskanzlers, der eine weitere Schwächung Frankreichs keineswegs als unsere Aufgabe bezeichnete, daß nunmehr auch das Gefühl des Hasses gegen uns in letzterem Lande sich mildern würde, womit immerhin schon viel gewonnen ist.

Berlin, 2. November. Der Entwurf eines deutschen Konkursgesetzes, mit dessen Ausarbeitung der Geh. Justizrath Förster betraut ist ist dem Vernehmen der „Spen. Ztg." nach, der Vollendung nahe. Demselben werden Motive beigegeben, deren Entwerfung bereits begonnen hat.

— In der 38. Plenarsitzung des Bundesrathes am 1. November, in welcher der Staatsminister Delbrück den Vorsitz führte, wurden mehrere Vorlagen den betreffenden Ausschüssen überwiesen und sodann Ausschußberichte erstattet über: a. Gesetzentwurf wegen Einführung der Ge[illegible]beordnung in Würtemberg und Baden; b. Gesetzentwurf wegen Einführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in Würtemberg und Baden; c. Zollmaßregeln aus Anlaß der Durchführung der Venlo-Hamburger Eisenbahn durch Bremisches Gebiet; d) die Abfertigungsstellen für den Eingang von Rohzucker in Elsaß-Lothringen; e) über mehrere Eingaben; f) Einführung der Reichsgesetze über das Postwesen und Posttarwesen in Elsaß-Lothringen.

Wiesbaden, 2. November. Eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung unter dem Vorsitz des Oberappellationsgerichtsraths Hebner hat gestern einstimmig eine Petition an den Reichstag angenommen, durch welche der letztere ersucht wird: 1) Das Verhältniß

der durch das Unfehlbarkeitsdogma in ihrem Grundcharakter geänderten römischen Kirche zu den deutschen Staaten zu prüfen und die seitherigen Beziehungen der Glieder des Reiches zu dieser Kirche zu lösen. 2) Nach dem Grundsatze der Selbstständigkeit der Religionsgesellschaften auch für die deutschevangelische Kirche eine selbstständige Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten einzusetzen. 3) und 4) Gesetze zu erlassen über die Erwerbung und Entziehung von Korporationsrechten, über die Civilehe und Civilstandsregister, endlich eine strenge Handhabung des Aufsichtsrechts des Staates über die religiösen Vereine und geistlichen Gesellschaften auszuüben, namentlich gegen den Jesuitenorden auf gesetzlichem Wege vorzugehen.

Frankfurt a. M., 2. November. Die bei Rothschild zur Subskription aufgelegte neue Emission russischer Pfandbriefe ist so erheblich überzeichnet, daß eine namhafte Reduktion der gezeichneten Beträge nothwendig werden wird.

Dresden, 2. November. Der Strike der Chemnitzer Maschinenbauer dauert, wie dem „Dr. Journ." gemeldet wird, ohne wesentliche Veränderung fort. Einzelne Arbeiter haben in Folge eines von den Fabrikanten erlassenen Aufrufes in verschiedenen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen; so in der Fabrik von Louis Schönherr, in welcher heute über 300 Arbeiter ihre Thätigkeit wieder begannen.

Leipzig, 2. November. Heute fand der feierliche Einzug der aus Frankreich hierher zurückgekehrten Truppen, nämlich des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 107 und des 2. sächsischen Reiter-Regiments hierselbst statt. An der Spitze der Truppen befanden sich Feldmarschall Kronprinz von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen. Die Truppen zogen durch das Dresdner Thor nach dem Obstmarkte, bis wohin sämmtliche Gewerke, die Gesangvereine, die Turner und die Studirenden mit ihren Emblemen und Fahnen Spalier gebildet hatten. Auf dem Obstmarkte angekommen, nahmen die Truppen Aufstellung und wurden vom Bürgermeister Koch in einer herzlichen Ansprache begrüßt. — Nachmittags giebt die Stadt dem Offizierkorps ein Diner, an welchem auch die beiden Prinzen, sowie die Spitzen sämmtlicher Behörden theilnehmen werden. Auch die Mannschaften werden bewirthet und erhalten außerdem pro Mann 1½ Thlr. von Seiten der Stadt gezahlt. Abends wird die Stadt glänzend beleuchtet.

Leipzig, 2. November. Bei dem Diner, welches heute Nachmittag dem Offizierkorps seitens der Stadt gegeben wurde, brachte der Bürgermeister Koch einen Toast auf den deutschen Kaiser, den König von Sachsen, die beiden anwesenden Prinzen und die deutschen Heerführer aus. Der Kronprinz von Sachsen antwortete mit einem Toast auf das Wohl Leipzigs. Die Stadt ist überall auf das Glänzendste illuminirt. Zahllose Menschenschaaren durchziehen unter Absingung patriotischer Lieder die Straßen.

Ausland.

Wien, 1. November. Als neue Minister werden genannt: Waser, Stremayer, Depretis, Plener. — General Koller wird vorerst kommandirender General in Böhmen.

Wien, 2. November. In das Ministerium Kellersperg sollen Brestel und Unger, beide verfassungstreu, eintreten. — Die Czechen beabsichtigen am nächsten Sonnabend neue Demonstrationen.

Paris, 31. Oktober. Der Austausch der Ratifikationen des Zoll- und Territorial-Vertrages ist heute Nachmittag vom Grafen Arnim und dem Grafen Remusat bewerkstelligt worden. Der deutsche Bevollmächtigte hat nun sogleich neue Unterhandlungen mit dem französischen Minister des Auswärtigen begonnen, und zwar wegen des Post-Vertrages, mit dem die Frankfurter Unterhändler sich bereits beschäftigt hatten, ohne bis jetzt zu einem Resultate zu gelangen.

— Die Befürchtungen der Monarchisten wie der Argwohn der Radikalen scheinen die wahre Tragweite der jüngsten Thiers'schen Rede nicht zu treffen, deren Schwerpunkt viel mehr in dem Passus über den Zeitpunkt der Milde, der nun gekommen sei, zu suchen ist, als in der Garantie eines Paktes oder einer Staatsform, welche das menschlichste Ereigniß von der Welt, der Tod des bejahrten Staatsoberhauptes, von heute auf morgen gegenstandslos machen könnte. Die Anspielung aber auf Milde und Barmherzigkeit für die Gefangenen und Verurtheilten aus den Tagen der Kommune ist eine Frage von viel praktischerer Bedeutung. Die Stimmungen der parlamentarischen Gnadenkommission sind nicht sehr in Einklang mit dem Namen zu bringen, den sie führt. Herr Thiers, der bei aller Feindseligkeit gegen die Tendenzen der Kommune doch immer ein staatsmännisch denkender Kopf ist, scheint mit seiner zur Milde neigenden Ansicht im Schooße dieser Kommission eben so allein zu stehen, wie etwa in der Nationalversammlung, wenn er ihr einen Amnestie-Antrag für die auf den Pontons befindlichen Kommunalisten unterbreitet hätte. Ihm galt es also, der Bewegung, welche sich in der öffentlichen Meinung zu Gunsten einer Begnadigung kundgiebt, durch seine direkte Betheiligung erneuten Schwung und erhöhte Bedeutung zu verleihen, um so, getragen von der öffentlichen Meinung, außerhalb der Gnaden-Kommission und der Nationalversammlung, beide Körperschaften um so wirksamer in seinem Sinne beeinflussen zu können. Die Art und Weise, in welcher der Krieg von 1870 in Frankreich in Scene gesetzt wurde, so daß anscheinend die überschäumende öffentliche Meinung Alles überschwemmte und sogar einen Theil der Kammer-Opposition in das Regierungs- und Kriegslager trieb, beruhte auf ganz demselben Manöver, das hier der Präsident der Republik aus eigener Anregung aufgeführt. Jetzt, nachdem sich Herr Thiers öffentlich denen zugesellt, welche nach Milde und Amnestie rufen, wird der Schrei der Republikaner und Radikalen nicht mehr vornehm unberücksichtigt bleiben dürfen, und man kann sicher sein, daß bis zum 4. Dezember ein geregter Feldzug in dieser Sache der Nationalversammlung keine Wahl mehr über die Entscheidung lassen wird, die sie in der Amnestiefrage zu treffen hat.

Paris, 31. Oktober. Alle Morgenblätter bringen Berichte über den Trauergottesdienst, der gestern in der Kirche des Dorfes Le Bourget zum Andenken an den blutigen Kampf des 30. Oktober 1870 stattgefunden hat. Nach der kirchlichen Feier begaben sich alle Anwesende auf den Kampfplatz, auf welchem ein Katafalk, umgeben von vier mit Fahnen und Waffen geschmückten Masten aufgestellt worden war. Der General Bellemare hielt neben anderen Theilnehmenden folgende viel bemerkte Rede, die mehrfach Anlaß zu lauten Kundgebungen gab:

Heute ist es ein Jahr, daß zu dieser selben Stunde, in der wir uns anschicken, für die zu beten, welche auf dem Felde der Ehre geblieben sind, daß, sage ich, die am besten gelungene Operation von allen, welche bis dahin seit dem Beginn der Belagerung versucht worden waren, sich plötzlich in einen Unfall verwandelte, der bald in Folge eines unerhörten Zusammenwirkens verhängnißvoller Umstände, welche alle meine Anstrengungen lähmten und die Dispositionen zu Nichte machten, die ich mit den Hilfsmitteln, die mir zu Gebote standen, treffen konnte, alle Verhältnisse einer wahren Niederlage annahm. Dieses unglückselige Treffen, dessen wirkliche Verluste tief unter der Ziffer blieben, die man anfänglich annehmen zu müssen geglaubt, hat manchen Haß, manchen Zornausbruch geschürt und war der Gegenstand mehr oder weniger irriger Beurtheilungen. Mein amtlicher Bericht ist niemals veröffentlicht worden. Sklave der Disziplin, habe ich mich enthalten, die Wahrheit, welche meine Oberen verschwiegen, bekannt zu geben; aber ein Tag wird kommen, an dem ich, frei von allen Leidenschaften des Augenblicks, diese Wahrheit ganz und gar werde zu Tage fördern dürfen. — Wie dem auch sei, der Tag des 30. Oktober hat dem Feinde nach seinem amtlichen Bericht 33 Offiziere und 499 Mann an Todten gekostet. Es war der blutigste Verlust, den er bis dahin vor Paris erlitten, und er giebt selbst in diesem Bericht dem Heldenmuth dieser Handvoll Tapferer die glänzendste Anerkennung, welche während mehrerer Stunden mitten im ehernen Kreise, der sie umfaßte, ihr Leben so theuer verkauften. Ruhm Euch also, die Ihr so tapfer gekämpft, belebt von dem Gefühle der Pflicht und der Liebe zum Vaterlande! Ruhm Euch, die Ihr nicht einen Augenblick vor dem fast sichern Tode geschwankt! Ruhm endlich auch Euch, die Ihr gefallen seid, wie der unerschrockene und heldenmüthige Kommandant Baroche, mit dem Rufe: Es lebe Frankreich!

Diese Rede machte um so größeren Eindruck, als vor dem General auch der Bischof von Limoges, Msgr. Duquesnoy, in einer Ansprache dem bitteren Bedauern Worte geliehen, „daß die von den Helden von Le Bourget verlangte und ihnen zugesagte Hilfe nicht gekommen sei." Dennoch, als der General Bellemare ausrief: „Es lebe Frankreich!" ertönte von vielen Seiten der Ruf: „Es lebe die Republik! ihm entgegen, und ein Theil der Anwesenden bezeugte seine Gereiztheit gegen den General in so lebhafter Weise, daß die Offiziere es für angemessen hielten, einen schützenden Kreis um ihn zu bilden.

Paris, 2. November. Ueber die Frage des Handelsvertrages mit England wird von unterrichteter Seite bestätigt, daß alle Meldungen über eine beabsichtigte Kündigung des Vertrages durchaus unbegründet sind, doch dürften einige Modifikationen desselben vereinbart werden und sollen die Grundlagen für dieselben bereits theilweise fest stehen. — Das von mehreren Zeitungen gebrachte Gerücht, daß die Regierung eine Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts beabsichtige, ist, sicherem Vernehmen nach, unbegründet.

Belgrad, 2. November. Der Kaiser von Rußland hat dem Fürsten Milan den weißen Adlerorden, dem ersten Regenten Blasnavacz den Annen-Orden verliehen.

Konstantinopel, 1. November. Der Exgouverneur von Albanien, Ismael Pascha, ist in der Festung Trebisonde internirt worden. — Die Cholera hat bedeutend abgenommen; in Kurdistan ist sie vollständig erloschen. Die Bagdader Grenzkordons werden nächstens aufgehoben werden.

— Der päpstliche Legat Msgr. Franchi ist heute von hier abgereist. Sonnabend wurde derselbe vom Sultan empfangen, welcher ihn in freundlichster Weise verabschiedete und ihm nebst mehreren werthvollen Geschenken auch ein eigenhändiges Schreiben an den Papst einhändigte, in welchem der Sultan den Dank für die ihm von Rom übersandten Geschenke ausspricht. Eine große Anzahl Geistlicher und hervorragender Persönlichkeiten der verschiedenen katholischen Riten begleiteten den Legaten bei seiner Abfahrt bis zum Schiffe.

Point de Galle, 1. November. Der nach Australien bestimmte Dampfer „Rangoon" ist beim Auslaufen aus dem hiesigen Hafen gestrandet. Die Passagiere sind gerettet. Zur Bergung der Post werden gleichfalls Rettungsversuche gemacht.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. November. Der mit der Kabinetsbildung beauftragte Graf Kellersperg arbeitet gegenwärtig das Programm aus, welches dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Die Frage, wer in das neue Kabinet eintritt, wird erst nach der Annahme des Programms erledigt.

Provinzielles.

Stettin, 3. November. In der vorgestrigen Sitzung des „hiesigen Zweigvereins der pommerschen Ökonomischen Gesellschaft" beschloß die Versammlung, den langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Baron Trützschler von Falkenstein, welcher in Folge Verlegung seines Wohnsitzes sein Ausscheiden aus dem Verein anzeigt, auch ferner dem letzteren als Ehrenmitglied zu erhalten. — Die von der Kommission des Centralvereins ausgearbeiteten abgeänderten Statuten der pommerschen ökonomischen Gesellschaft wurden einstimmig gebilligt. — Zur Frage nach der vortheilhaftesten Verwerthung der Milch ohne direkten Milchverkauf berichtet Herr Nicolai-Hohenselchow, daß der von Herrn Hauptmann Sievert bei ihm angestellte Versuch der Käsefabrikation ihn außerordentlich befriedigt habe. Von 293 Pfd. süßer Milch wurden 26 Pfd. Käse und ¾ Pfd. Butter gewonnen, von 200 Pfd. unabgerahmter, sauer gewordener und 47⅓ Pfd. süßer Milch 23 Pfd. Käse. Herr Nicolai glaubt, daß für Wirthschaften, bei denen der Milchverkauf Schwierigkeiten hat, diese schnelle Verwerthung der Milch zu einem haltbaren und immer zu verwerthenden Produkt äußerst empfehlenswerth sei. Der Käse, dessen Gewichtsverlust Herr Sievert auf 6 pCt. für ein Jahr angiebt, ist von außerordentlich guter Qualität gewesen, was bei der ohne die gehörigen Vorkehrungen immerhin mangelhaften Handhabung des Verfahrens besonders anzuerkennen sei. Wenn das Pfund Käse mit 5 Sgr. berechnet werde, stelle sich für die Milch eine Verwerthung zu Netto 13 Pf. für das Quart heraus. — Herr Sievert, von dem ein schriftlicher Bericht vorlag, giebt bei der Käsefabrikation den Vorzug der Schwarz'schen Methode, für welche Hauptbedingung ist, daß eine kalte Quelle oder ein Bach ausreichendes Wasser liefere, und daß sich für den Sommer eine größere Quantität Eis anhäufen lasse. Den Werth und die Menge der Milch macht Herr Sievert nicht allein von der Fütterung, sondern namentlich die Qualität, auch besonders von der Race der Kühe abhängig. Er hält es durchaus nicht für gleichgültig, welche Race Vieh in einer Wirthschaft gehalten wird; jeder Wirth muß unter Berücksichtigung seiner Futterverhältnisse fest den Zweck im Auge behalten, den er durch Rindviehhaltung erreichen will, und danach die Wahl treffen. Das Vieh nur des Düngers wegen zu füttern, ist ein zu kostbares Vergnügen und wohl bereits überwundener Standpunkt. Hat eine Wirthschaft direkten Milchverkauf, dann sind nur Holländer und Friesen zu empfehlen, das Futter möglichst naß. Ist aber kein direkter Milchverkauf möglich, dann ist sowohl Race wie Fütterung der bezeichneten Art zu verwerfen, denn in diesem Falle macht sich die Gewinnung gehaltvoller Milch, selbst auf Kosten der Menge, besser bezahlt; solche Milch aber läßt sich durch die Art der Fütterung bei richtiger Racewahl überall erzielen. Die von ihm selbst beobachteten Racen würde er etwa folgendermaßen eintheilen: 1) Milchvieh: a. Gute Milch: Algäuer, Schweizer, kl. rothe Friesen; b. Viel Milch: Holländer, Friesen, Danziger und Tilsiter Niederungsvieh, Angeler, auch Oldenburger; 2) Zugvieh: Voigtländer, Egerländer, Oldenburger; 3) Mastvieh: Shorthorn, Oldenburger; 4) Vieh, welches bei Mastfähigkeit viel Milch giebt: Oldenburger, Gumbinner; 5) Vieh, welches bei Mastfähigkeit gute Milch giebt: Alderney, Aireshire; 6) Vieh, welches, zum Zuge brauchbar, viel Milch giebt: Oldenburger; 7) Vieh, welches, zum Zuge brauchbar, gute Milch giebt: Thiere aller Racen geben, sobald sie arbeiten, auf Kosten der Menge gehaltvollere Milch, als im Zustande der Ruhe. Soll ein Reinertrag erzielt werden, so ist Sparsamkeit bei der Fütterung übel angebracht. In Bezug auf die Art der letzteren scheint die mehr trockne Fütterung den Vorzug vor sehr nasser zu verdienen, denn sie hält die Thiere bei Weitem gesunder, kräftiger, energischer, als die reichliche, allerdings auf Milchmenge wirkende nasse Fütterung. Auch auf die Nachzucht scheint letztere ungünstigen Einfluß zu haben, der sich zuweilen so stark äußert, daß die meisten Kälber schon nach 24 Stunden sterben, gleichgültig, ob mit oder ohne Schlempefütterung der Mütter. Die Fütterung der Zuchtbullen muß besonders in's Auge gefaßt werden; jeder Bulle muß 7—8 Jahre zur Zucht benutzt werden können, darf daher niemals Schlempe oder Oelkuchen erhalten. Beides setzt Fett an und schwächt die Zeugungskraft; trockenes oder nur durch klares Wasser angefeuchtetes Futter (nicht gebrühtes), und zum Saufen frisches, klares Wasser werden die Bullen lange brauchbar erhalten.

— Nach dem Gesetze vom 27. Juni d. J. betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine, sowie die Bewilligungen für die Hinterbliebenen solcher Personen, steht bekanntlich dem Vater, oder Großvater, der Mutter, oder Großmutter einer im Kriege von 1870—71 und weiterhin gebliebenen zc. Militärperson der Unterklassen eine mit je 3½ Thaler monatlich zu zahlende Beihilfe zu und wird der Anspruch auf diese Beihilfe gemäß §. 96 al. 2 des erwähnten Gesetzes durch den Nachweis der Hilfsbedürftigkeit, sowie dadurch bedingt, daß der Verstorbene der „einzige" Ernährer der hinterbliebenen Angehörigen war. Daß das Letztere der Fall gewesen, kann nach einer Deklaration des Kriegsministers vom 18. v. M. nur dann angenommen werden, wenn der Hinterbliebene mit dem Verstorbenen dieselbe Feuerstelle bewohnt, und bei mangelndem eigenen Vermögen und eigener Erwerbsfähigkeit, alles dasjenige, was zu seinem Unterhalte erforderlich gewesen, von dem Verstorbenen erhalten hat; oder wenn er, ohne dieselbe Feuerstelle mit ihm zu bewohnen, unter gleicher Voraussetzung der Hilfsbedürftigkeit, in Geld- oder Natural-Leistungen seinen gesammten Unterhalt von dem Verstorbenen bezogen hat. Das Vorhandensein anderer nach den gesetzlichen Bestimmungen allgemein zum Unterhalte der betreffenden Hinterbliebenen verpflichteter Personen schließt die Gewährung der Staatsbeihilfen nur dann aus, wenn diese Personen notorisch bemittelt sind und wenn sie bei Lebzeiten des verstorbenen Sohnes oder Enkels eine nähere, jedoch unerfüllt gelassene Verpflichtung zur Unterstützung der hinterbliebenen Eltern oder Großeltern hatten, als der Verstorbene. In allen andern Fällen können die hinterbliebenen hilfsbedürftigen Eltern oder Großeltern die Gewährung der gesetzlichen Staatsbeihilfen beantragen, ohne zuvor ihre Alimentirung von den sonst dazu verpflichteten Personen gefordert zu haben; nur wenn Letztere ihrer Unterstützungspflicht freiwillig und in dem Maße genügen, daß dadurch die Hilfsbedürftigkeit der Unterstützten in Wegfall kommt, kann dies auf die Gewährung der Staatsbeihilfen von Einfluß sein.

— Die bereits erwähnten falschen 25 Thaler Darlehns-Kassenscheine sind sehr täuschend nachgeahmt, nur die sorgfältigste Prüfung kann die Fälschung entdecken. Die Schauseite der falschen Scheine ist von der echten auch bei dem geübtesten Kennerauge fast nicht zu unterscheiden. Dagegen ist auf der Kehrseite die Fälschung dadurch zu erkennen, daß dieselbe im Ganzen etwas freundlicher gehalten ist und namentlich die Linien und das Netz etwas heller sind, als bei den echten. Auch ist bei der auf der Kehrseite im Querdruck befindlichen Zahl „25" der Bauch der „5" bei den falschen Scheinen um ein Geringeres breiter als bei den echten. Im Interesse des Publikums kann nicht dringend genug gemahnt werden, bei der Annahme von solchem Papiergeld die größte Vorsicht anzuwenden und namentlich die angegebenen Merkmale zu beachten.

— Der offizielle Bericht über die 25. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, welche bekanntlich in den Tagen des 22.—24. August hier abgehalten, ist jetzt im Selbstverlage des Centralvorstandes der genannten Stiftung zu Leipzig erschienen. Wir erlauben uns, alle Freunde des gemeinnützigen christlichen Liebeswerkes auf den Bericht zu verweisen, der ein erfreuliches Bild der fortschreitenden Thätigkeit der Gustav-Adolf-Stiftung, als auch den Nachweis liefert, wie viel noch zu thun übrig, welche Noth es noch zu lindern giebt.

— Seitens des Kriegsministeriums ist genehmigt worden, daß die zur Badekur zugelassenen, nicht mehr im aktiven Dienst befindlichen Mannschaften in Bezug auf ihre Löhnungs-Kompetenzen ganz so zu behandeln sind, als wenn sie noch in Reih und Glied ständen und daher die Löhnung der Gehaltsklasse, welcher sie nach ihrer Charge vor ihrem Ausscheiden angehört, extraordinär nach den Grundsätzen des Friedens-Geld-Verpflegungs-Reglements zu empfangen haben.

— Der Ober-Telegraphist Brunkan von hier ist als Bureau-Beamter 2. Klasse zur Kaiserlichen Telegraphen-Direktion in Straßburg i. Elsaß und der Ober-Telegraphist Lisch aus Itzehoe als Stations-Vorsteher zur Telegraphen-Station in Pyritz versetzt.

— Die Minister des Innern und des Kultus haben anläßlich eines Streitfalles dahin entschieden, daß die gesetzliche Befreiung der Pfarrgüter von Abgaben und Lasten für Kommunal- und Schulzwecke durch deren Verpachtung nicht aufgehoben wird.

— Aus der Völkerschen Stiftung sind fünf Unterstützungen von je 10 Thlr. an fünf Söhne von Lehrern oder Lehrer-Wittwen aus dem Regierungs-Bezirk Stettin, welche sich Behufs ihrer Vorbildung für ein Schullehrer-Seminar in der Präparanden-Anstalt zu Lebbin befinden, zu vergeben. Die Verleihung derselben steht stiftungsmäßig dem Vorstande der Mädchenherberge „Ernestinenhof" in Neu-Torney unter Mitwirkung der hiesigen Königlichen Regierung zu. Präparanden, welche nach den angegebenen Bestimmungen auf Unterstützungen aus der Stiftung Anspruch haben, resp. deren Angehörige, werden nun aufgefordert, ihre Bewerbung um solche spätestens bis zum 20. d. M., unter Beibringung eines Zeugnisses über ihre Bedürftigkeit, sowie über ihren Aufenthalt und ihr Verhalten in der Präparandenanstalt zu Lebbin, an den Vorstand der Mädchenherberge „Ernestinenhof" in Neu-Tortey einzureichen.

Stargard, 2. November. In der heutigen Schlußsitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde gegen den Rektor a. D. Herm. Ramdohr aus §. 183 des

B.-St.-G.-B. auf eine zweijährige Zuchthausstrafe und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer erkannt. Durch das Verdikt der Geschworenen kam nur die Unterfrage, die Erregung eines öffentlichen Aergernisses durch unzüchtige Handlungen, bei Bemessung der Strafe in Betracht.

Stralsund, 2. November. Gestern feierte der hiesige Zweig-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest. Die kirchliche Feier fand in der St. Nicolai-Kirche statt. Die Liturgie hielt Herr Diakonus Bindemann, die Festpredigt hatte der frühere Militair-Ober-Prediger, jetzige Pastor in Poseritz, Herr Wilhelmi, auf Ersuchen des Vorstandes übernommen. Auf Grund seines Textes Ephes. 4, 3 fgd. wies der Festprediger auf den Segen hin, welchen der Gustav-Adolf-Verein dadurch stifte, daß er inmitten des Streites der Meinungen, welche die Einheit der evangelischen Kirche hindere, ein Band des Friedens um ihre Glieder schlinge und leitete die dreifache Meinung daraus her: 1) fest zu stehen auf dem Glaubensgrunde, auf welchem unsere Kirche erbaut ist, 2) zu wachsen in der Liebe Christi, dadurch ein Glied dem andern Handreichung thut, 3) festzuhalten an der Hoffnung ihres Berufes zur Einigkeit im Geiste, ob auch ihr Leib ein so oder anders gestalteter bleibe.

Die der kirchlichen Feier nachfolgende General-Versammlung fand in dem Kollegiensaal des Rathhauses statt. Der Vorsitzende, Herr Pastor Sarnow, eröffnete sie mit einem Rückblick auf die letzte General-Versammlung im Jahre 1869 (im vergangenen Jahre ist des Krieges wegen keine gehalten worden), zu welcher der seitdem heimgegangene Dr. Zober, der langjährige Schriftführer des Vereins, noch die Vorbereitungen getroffen hatte. Mit einigen Worten dankender Anerkennung wurde des Verewigten und seines regen Eifers gedacht, mit welchem er von dem Entstehen des Vereins an für die Zwecke desselben thätig gewesen ist. Es folgte die Bericht-Erstattung durch den gegenwärtigen Schriftführer, Herrn Pastor Frank, welche gedruckt erscheinen und den Mitgliedern des Vereins eingehändigt werden wird. Die durch die Liberalität des Rathes und der Provisorate der 4 hiesigen Land-Klöster dem Verein bewilligten 200 Thlr. wurden auch für dieses Jahr den Gemeinden Luisenfelde in Posen und Neheim in Westphalen zugesprochen. Nachdem dann noch die statutenmäßige Ergänzung des Vorstandes stattgefunden hatte, in welchen neu gewählt wurden Herr Bank-Direktor Berg und Herr Archidiakanus Fretzdorff, wurde die General-Versammlung mit einem Gebet von dem Vorsitzenden geschlossen.

Colberg, 1. November. Der General-Superintendent Dr. Jaspis aus Stettin ist hier seit gestern anwesend. Es steht dies, wie wir hören, mit der Wahl des Licentiaten Dr. Hanne zum Prediger der Münder Gemeinde im Zusammenhange.

Vermischtes.

Berlin, 2. November. Es geht uns so eben die Trauerkunde zu, daß Hermann Hendrichs gestern Abend verschieden ist. Eine Lungenlähmung endete die schweren Leiden des berühmten und allverehrten Künstlers.

— Die erste Nummer der Illinois Staatszeitung, welche nach dem Brande von Chicago erschienen ist, leitet ihre am Mittag des 10. Oktober geschriebene Erzählung von der Feuersbrunst mit folgenden Worten ein: „Heimathlos, obdachlos, innerhalb weniger Stunden all ihrer Habe beraubt und nicht wissend, wo sie in der nächsten Zeit ihr Haupt hinlegen sollen, finden sich Redakteure und Schriftsetzer der Illinois Staatszeitung zusammen, um den Lesern wenigstens ein Lebenszeichen von sich zu geben. Nur durch die Freundlichkeit unserer Kollegen vom „Herold" in Milwaukee sind wir dazu in den Stand gesetzt, denn von dem Material und den Pressen der Staatszeitung ist jede Spur verschwunden. Bis wann wir im Stande sein werden, das Blatt, wenn auch in kleinerem Formate, wieder regelmäßig herauszugeben, können wir nicht sagen. In Zeiten, wie diese, hört jede Möglichkeit einer geschäftlichen Berechnung auf. Von den Schrecknissen des furchtbaren 8. Oktober eine Schilderung zu geben, welche nur im entferntesten der namenlos entsetzlichen Wirklichkeit gerecht würde, ist unmöglich. Tausende unserer Leser, die noch vorgestern wohlhabend waren und heute Bettler sind, haben diese Schrecknisse selbst durchgemacht und wissen, daß keine Feder im Stande ist, das Ungeheure zu schildern. Die Tausende und Zehntausende von Männern, Frauen und Kindern, welche die letzte Schreckensnacht im heulenden Westwinde und im strömenden Regen auf der kahlen Prairie zubringen mußten, noch glücklich, wenn sie ein paar Fetzen Teppich oder einen Tisch gerettet hatten, unter welchem sie sich zusammenkauern konnten, — die anderen Tausende, welche heute am Grabe aller ihrer Hoffnungen und Errungenschaften stehen: — diese alle werden bis zu ihrem Tode das Schreckensbild einer Verwüstung, welche die Phantasien vom jüngsten Tage verwirklicht hat, mit glühenden Farben in ihr Gedächtniß eingeprägt behalten."

Börsen-Berichte.

Stettin 3. November. Wetter trübe. Wind W. Barometer 28" 1'''. Temperatur Morgens + 1° R. Mittags + 6° R.

An der Börse.

Weizen fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität alter gelber 67—78 Rt., neuer 75—79 Rt. bez., per November 80 Rt. bez. u. Br., 79¾ Gd., Frühjahr 80¼, ¾ Rt. bez., ½ Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 51½—53½ Rt. bez., besserer 54—57 Rt. bez., feinster neuer 57½, ¾ Rt. bez., per Novbr. u. November-Dezember 56⅞ 57¼ Rt. bez., 57 Br. u. Gd., per Frühjahr 56⅞, 57¼ Rt. bez, 57 Gd., per Mai-Juni 57¼ Rt. bez

Gerste stille, loco per 2000 Pfd nach Qualität Futter- 48 Rt., Märker und pommersche 51½—53 Rt.

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42 bis 46 Rt. bez., per November 46 Rt. Gd., per Frühjahr 45½ Rt. Gd., 46 Br.

Erbsen behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 48—51 Rt., Koch- 52—54 Rt.

Winterrübsen per 2000 Pfd. nach Qual. per November 121 Rt. bez., 120½ Gd., Dezember 120½ Rt. bez., 120 Gd.

Rüböl wenig verändert, loco per 200 Pfd. 28½ Rt. Br., per November 27 7/12, ⅔ Rt. bez., ¾ Br. u. Gd., November-Dezember 27⅔ Rt. Br, April-Mai 28¼ Rt. Br., 28 Gd.

Petroleum loco 6½ Rt. Br., November 6½ Rt. Br., Dezember 6⅔ Rt. Br.

Spiritus fest, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohn Faß 21¾, ⅚ Rt. bez., loco mit Faß 21 7/12 Rt. bez., per November 21⅔, ¾, 7/12, ⅔ Rt. bez., November-Dezember und Dezember-Januar 20⅚ Rt. bez., Januar-Februar 20⅚ Rt. Gd, Frühjahr 21⅛, ⅙ Rt. bez.

Angemeldet: 500 Centner Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 80 Rt., Roggen 57 Rt., Rüböl 27⅔ Rt., Spiritus 21½ Rt.

Berlin, 2. November. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse eröffnete in mehr als angeregter, sogar in aufgeregter Haltung.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Bindemann mit Herrn Carl Bilbrand (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rob. Krüger (Stettin).

Gestorben: Herr Friedrich Lüth (Greifswald). — Frau Suhlberg geb. Lipe (Stralsund) — Frau Louise Lakowsky geb. Gottschall (Ahrendsee). — Tochter Martha des Herrn W. Ulrich (Stettin).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 5. November, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr
Die Beichtandacht am Sonnabend um 6 Uhr hält Herr Konsistorialrath Carus.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 10 Uhr.
Herr Prediger Gehrke um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Johannis-Kirche.
Herr Pastor Teschendorff 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Peter- und Pauls-Kirche:.
Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr. (Um 9 Uhr Beichte).
Herr Prediger Pfundheller um 5 Uhr.

In der St. Lucas-Kirche.
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr (Abendmahl, um 9 Uhr Beichte).
Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.

Neu-Tornei im Beetsaale.
Um 4½ Uhr Vorlesen.

In Grabow.
Herr Prediger Hübner um 10½ Uhr.
Am Sonntag, Abends 6 Uhr, Versammlung der eingesegneten Söhne im Gesellenhause.
Am Reformationsfeste wird in allen Kirchen eine Collekte für die Zwecke der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung gesammelt werden.

Termine vom 6. bis incl. 11. November.

In Subhastationssachen.

9. Kr.-Ger. Greifenberg in P. Die daselbst belegenen Grundstücke der Maurermeister Greuelsch'en Eheleute.
11. Kr.-Ger. Wollin. Haus Nr. 1?7. in der Rose-str. daselbst nebst Garten und Plan im Pferdewerder des Töpfermeisters Fr. Köppe.
11. Kr.-Ger.-Comm Massow. Die das belegene Schützenwiese des Mühlenbesitzers Albert Sellin.

In Konkurssachen.

8. Kr.-Ger. Anklam Zweiter Prüfungsterm. Kaufmann M. J. Ahronheim daselbst.
8. Kr.-Ger. Belgard. Termin zur Verhandlung und und Beschlußfassung über einen Akkord. Kaufmann Abraham Croner in Cörlin.
11. Kr.-Ger. Cöslin. Erster Prüfungsterm. Bankkassirer Böckler daselbst.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Serien-Ziehung zu dem Prämien-Anlehn von 10 Millionen Thalern sind die Serie 13, 79, 204, 298, 354, 615, 857, 1098, 1240, 1242, 1335, 2329, 2726, 2991, 3085, 3149, 3224, 3458, 3596, 3621, 3635, 3909, 3934, 3977, 4581, 4618, 4696, 4841, 4957, 5086, 5241, 5269, 5360, 5386, 5728, 5742, 5845, 5872, 5904, 6190, 6285, 6358, 6366, 6636, 6657, 6671, 6680, 6846, 6882, 7014, 7022, 7605, 7767, 7818, 8478, 8700, 8716, 8772, 8814, 9067, 9257, 9268, 9425, 9572, 9578, 9653, 9742, 9776 ausgeloost, welche bei der auf den 31. Dezember 1871 bevorstehenden Nummerziehung zur Berücksichtigung kommen und mit dem Ueberhauptbetrage von 100,000 Rt. demnächst werden eingelöset werden.

Braunschweig, den 1. November 1871.

Herzogl. Braunschw. Läneb. Finanz-Collegium.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar 1872 ist eine Elementarlehrerstelle mit einem jährlichen Einkommen von 200 Rt. das bis auf 350 Rt. steigt und mit welchem widerruflich einige Funktionen des Küsters gegen besondere Vergütigung zu versehen sind, zu besetzen.

Reflektanten werden aufgefordert ihre Bewerbungsgesuche bis zum 15. November cr. bei uns einzureichen.

Swinemünde, den 1. November 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fischerei in den Stadtseen hierselbst soll anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Zur Abgabe der Offerten haben wir einen Termin auf **den 16. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Magistrats-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Penkun, den 27. Oktober 1871.

Der Magistrat.

Ueckermünde, den 25. Oktober 1871.

Bekanntmachung.

An unserer Stadtschule ist die Stelle eines Lehrers der zweiten Töchterklasse erledigt und mit einem Literaten wieder zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 400 Rt.

Geeignete Bewerber die, wenn dies noch nicht geschehen, die Prüfung pro schola abzulegen bereit sind, werden aufgefordert die Meldungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse bis **zum 20. November cr.** bei uns anzubringen.

Der Magistrat

Premslaff, den 28 Oktober 1871.

Zu der am **24.** und **25. November cr.** jedesmal von 11 Uhr Vormittags ab, zu Cöslin im Saale des Hotelbesitzers Herrn Heurssen stattfindenden General-Versammlung der Pomm. ökonomischen Gesellschaft laden wir alle Vereinsmitglieder, so wie sonstige Gönner u. Freunde der Landwirthschaft hierdurch ergebenst ein.

Haupt-Direktorium der Pomm. ökonom. Gesellschaft.
gez. **A. v. Hagen.**

Krankheits halber bin ich Willens mein landwirthschaftliches Grundstück in Lauenburg in Pommern mit voller Ernte u. vollständigen Inventarium, darin 22 Milchkühe, größtentheils Werdersche, 10 tragende Starken, 1 Bulle, 7 Pferde zu verkaufen oder auch zu verpachten. Das Grundstück ist gleich zu übernehmen.

Hermann Magdalinski,
Brauereibesitzer.

500 Scheffel gute Kartoffeln sind zu verkaufen in Warschlau bei Neustadt i. W.-Pr. auf der Besitzung des Herrn **F. Schönemann** in Danzig.

Von jetzt ab bis zum Ende des Monats Februar 1872 finden unbemittelte Personen zur Abwartung ihrer Entbindung im Königlichen Hebeammen-Institut unentgeldliche Aufnahme, können aber auch in ihren Wohnungen unentgeldlich entbunden werden, wenn sie sich dieserhalb im Institute melden.

Bekanntmachung.

Das der Höchsten Gutsherrschaft von Flatow gehörige im Flatow'schen Kreise in Westpreußen ½ Meile von der Kreisstadt Flatow und der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn entfernt belegene Vorwerk Gresonse, welches nach den zur Regulirung der Grundsteuer vorgenommenen Ermittelungen einen Flächenraum

a.	an Hof- und Baustellen	4_{97}	Morgen,
b.	" Gärten	3_{79}	"
c.	" Acker	1533_{28}	"
d.	" Wiesen	100_{08}	"
e.	" Weiden	26_{52}	"
f.	" Gewässern, Wegen, Triften	20_{77}	"
		1788_{86}	Morgen
	und ganz einer zu kultivirenden Forstfläche incl. 0_{67} Morgen Weg	278_{60}	"
	zusammen also von	2067_{46}	Morgen

Preuß. Maaß umfaßt, vollständig separirt und servitutfrei ist, soll nebst der wirthschaftlichen Nutzung der vorhandenen Gebäude, des vorhandenen lebenden Inventarii und der Inventariensaaten vom 1. Juli 1872 ab, auf 18 hintereinander folgende Jahre, also bis zum 1. Juli 1890 im Wege der Submission verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind bei dem unterzeichneten Rent-Amte während der gewöhnlichen Dienststunden und in dem Hofmarschall-Amte Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preußen zu Berlin, Mauerstraße Nr. 52, von 10—12 Uhr Vormittags einzusehen und werden alle auf die Pacht bezughabenden Nachrichten auf diesfällige portofreie Anfrage von hier aus mitgetheilt, gegen Erstattung der Copialien auch die Pachtbedingungen abschriftlich übersandt werden. Die abzugebenden Gebote sind an die Prinzliche General-Verwaltung der Herrschaften Flatow und Krojanke der Adresse des Geheimen Rechnungsrathes und Dirigenten der Kontrole der Staatspapiere, Herrn Dehnicke zu Berlin spätestens bis zum

15. November cr.

versiegelt franko einzureichen und wird bei annehmbar befundenen Geboten die Zahlung bald darauf, jedenfalls binnen 3 Wochen erfolgen.

Die Pachtbewerber müssen außer der Qualifikation als tüchtige Landwirthe den Besitz eines eigenen Vermögens von 14,000 Rt. nachweisen und im Falle des Zuschlages eine Kaution von 2000 Rt. in inländischen Staatspapieren oder landschaftlichen Pfandbriefen erlegen.

Flatow, den 18. September 1871.

Prinzliches Rentamt.

Berlin, den 4. September 1871.

Preußische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft.

Die Preußische **Central**-Bodencredit-Aktiengesellschaft gewährt **Hypotheken-Darlehne** auf Liegenschaften und auf selbstständige, in größeren Städten belegene Haus-Grundstücke. Für die Vermittelung derartiger Darlehne sind in der **Provinz Pommern** mit Agenturen betraut:

die Herren Banquiers **Scheller & Degner** in Stettin,
Herr Bankagent **L. Kempe** in Stargard i. Pomm.,
" Stadtrath **J. M. Schönfeld** in Anklam,
" Consul **O. Pfeiffer** in Stralsund,
" Kaufmann **C. H. Brose** in Cöslin,
" Banquier **A. Heymann** in Stolp,
" Kreis-Communal-Kassen-Rendant **Noeske** in Neustettin und
" Kaufmann **Herm. Hirschberg** in Lauenburg i. Pomm.

Es wird die Aufmerksamkeit der Darlehnssucher insbesondere auf die **unkündbaren** Darlehne gelenkt, welche durch mäßige Raten allmälig in einer längern Reihe von Jahren getilgt werden.

Die genannten Agenturen verabfolgen Statut und Prospekt, geben über die gegenwärtig bestehenden Bedingungen nähere Auskunft und liefern die Formulare zu den betreffenden Anträgen.

Die Direktion.
v. Philipsborn. Bossart.

Sämmtliche Lederwaaren, als:
Portemonai's, Cigarrentaschen, Brieftaschen,
Journal- u. Schreibmappen 2c.
Bürsten als: Haar-, Nagel-, Zahn-,
Wasch-, Kleider- u. Oel-Bürsten,
Garnituren in Ged u. Steinkohle als:
Broche, Boutons, Armbänder,
Kopfnadeln 2c.
Kämme: Einsteckkämme, Frisir-, Taschen- und Staubkämme
elegant und in großer Auswahl empfiehlt äußerst billigst

Heinr. Soltau.
Mitte der Schuhstraße 19—20.

A. Toepfer,
Hoflieferant,
Schulzen- und Königsstr.-Ecke.

Petroleum-Lampen



in grosser Auswahl.
Lager von Chamot-Oefen.
Katarakt-Waschtöpfen,
Petroleum-Koch-Apparaten,
Wiener Caffee-Maschinen.
Amerik. Wasch-Maschinen,
Wurststopf- und Fleischschneide-Maschinen,
Ofenvorsetzern, Feuergeräthen,
Grosse Auswahl von Artikeln passend zu Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken, sowie sämmtliche Haus- und Küchen-Geräthe.

A. Toepfer,
Schulzen- und Königsstrassen-Ecke.
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Runde **fertige Hüte** von 25 Sgr. bis 4 Thlr.,
Backenhüte von 1 Thlr. 15 Sgr. bis 4 Thlr.,
Baschlicks von 1 Thlr. bis 4 Thlr.,
Kappen in Seide, Sammet, Tybet 2c. von 20 Sgr. bis 4 Thlr.,
Hauben von 7½ Sgr. bis 2½ Thlr.

Auguste Knepel,
kl. Domstraße 10a.

Billardbälle,
Domino und Schachspiele
empfiehlt

C L. Kayser.

Sauerstoffwasser, a Fl. 3 Sgr.,
Ozonhaltiges Sauerstoffwasser, a Fl. 10 Sgr.,
Inhalations-Apparate, a 2 Thlr.
Ozonometer mit Scala nach Dr. Lender, a 2 Thlr.

Wiederverkäufern und Consumenten größerer Quantitäten Rabatt.

Vorstehende Fabrikate werden **nur** von **uns** nach Angabe des Herrn **Dr. Lender,** Begründers der Methode Ozonsauerstoff in Gasform oder in Wasser gepreßt, als Heilmittel anzuwenden, fabricirt. Billiger abzugeben, ohne der Güte des Fabrikats zu schaden, ist trotz Concurrenz nicht möglich.

Unser seit Jahren bestehendes Inhalatorium befindet sich Neue Roßstr. 21, 1 Tr. links.

Krebs, Kroll & Co., Berlin.

Zweiggeschäfte von uns bestehen **weder** in **Berlin** noch sonst **wo.**

Ofener Bitterwasser
aus der Hunyadi-Janós-Quelle in Ofen bei
C. A. Schneider,
Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.

Grosses Lager von

Kleiderstoffen jeder Art,
Gewirkte Long-Chales,
Velour-Chales, Angora-Chales,
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

E. Aren, Breitestraße 33.

Die Fabrik und Lager fertiger Wäsche
für
Herren, Damen und Kinder,
von
E. Aren, Breitestraße 33,
bietet bekannt größte Auswahl aller in dies Fach schlagenden Artikeln nach neuesten Modellen, in gediegenster Arbeit und besten Stoffen, besonders auch schön sitzende

Oberhemden

in allen möglichen Stoffen.
Bestellungen nach Maaß werden sofort bestens ausgeführt
Auswahlsendungen stehen zu Diensten.
Streng reellste Bedienung und niedrige Preise sichert

E. Aren, Breitestraße 33,

Leinenwaaren jeder Art
zu ganzen Aussteuern und täglichem Bedarf in Folge früher Bestellungen **zu ganz alten billigen Preisen, und bedeutend unter** heutigen Fabrikpreisen.

E. Aren, Breitestr. 33.

Liebig's chemisch reines Malz-Extrakt, die Flasche 10 Sgr.
(Vacuum-Präparat des Apothekers **J. Paul Liebe,** Dresden)
Vorzügliches und leicht verdauliches ungegohrenes Extrakt des feinsten Malzes.
Anwendbar bei Hals- und Brustleiden, bei Scorphulose der Kinder als Ersatz des Leberthrans. Dosis 1—3 Eßlöffel, bei Kindern Theelöffel täglich in beliebigem Getränk: Thee, Kaffee, Milch, kohlensaurem Wasser 2c.
Chemisch reines Malz-Extrakt (ungegohren) mit Eisen (0,056 im Eßlöffel), dasselbe mit Eisen und Chinin (0,056 im Eßlöffel); 1/1 Fl. — 12½ Sgr., ½ Fl. — 6⅓ Sgr., dasselbe schwach gehopft und stark gehopft, die Fl. — 10 Sgr.
Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in lösl. Form, zur Bereitung der Liebig'schen Suppe durch einfaches Auflösen, ohne Kochen, die Fl. — 12 Sgr. An 12 Fl. — 1 Fl. Rabatt.
Das General-Depot bei **C. A. Schneider,** Stettin, Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.
Niederlagen: in Stettin bei **H. Lämmerhirt,** Grabow a. O. bei Apotheker **Hoffmann,** Stralsund bei Apoth. **R. Just,** Bärwalde i. P. bei **Carl Faltz,** Swinemünde bei Apoth. **Marquardt,** Greifenberg i. P. bei **Alexander Gruss.**

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung von August Müller, Hof-Tapezier
Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Große Domstraße 18.

Für Brust-Leidende.

Die schon von **Alexander von Humboldt** im **Kosmos** empfohlene **Coca** aus **Peru,** nach **Prof. Dr. Sampson's** Methode zu Pillen verarbeitet, erzielt radicale Heilung der Lungenhrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien. Eine wissenschaftliche Abhandlung Dr. Sampson's über den Gebrauch der **Coca-Pillen No. 1.** Preis derselben, nach der preussischen Arzneitaxe normirt, per Schachtel 1 Thlr., 6 Schachteln 5 Thlr., im Besonderen und die Eigenschaften der Coca im Allgemeinen wird jeder Bestellung beigefügt oder auch gratis versandt durch die **Mohren-Apotheke** in **Mainz.**

Gegen die Leiden der Harnorgane. Eine Anweisung, Blasen- u. Nierenleidenden, als Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Gries-, Schleim- und Steinabsonderungen, Pollutionen, Schwäche 2c. durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medicinisches Mittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt, Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badecouren ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch **W. Neumann,** Grevismühlen, Mecklenburg.

Nordhäuser Schäfertaback,
Schiemansgarn,
Schwedische Streichhölzer
deutsche Fabrikate
zu den billigsten en-gros-Preisen.

Bernhard Saalfeld,
große Lastadie 56.

Gut gelagerte und weißbrennende
Cigarren
in den Preisen 7½, 9, 10, 11, 12, 15, 18 u. 20 Thlr.
empfiehlt Wiederverkäufern u. Consumenten zu noch früheren Preisen.

Bernhard Saalfeld,
Papier-, Taback- und Cigarren-Handlung en-gros.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken empfiehlt
W. Dreyer, Breitestr. 20.

Bibeln von 7½ Sgr., **Neue Testamente** von 2 Sgr. an. Elisabethstr. 9.

Magenbittere Tropfen
a Flasche 5 Sgr.
welche sich besonders bei Hämorrhoiden, Magenkrampf, Magenschwäche, Kolik, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt haben, empfehlen

Sengstock & Co.,
am Roßmarkt.

Geldschränke, besonders stark und gut gearbeitet,
Gewächshäuser.
Drehrollen, neueste Construktion
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken empfiehlt billigst.

J. Gollnow,
Stettin.
Fabrik vor dem Königsthor am Wege nach Grabow.
Comtoir und Lager Pelzerstraße 2.

Theod. Franck'sche
Althee-Bonbons
Vaihingen a. Enz (Württemberg),
ein noch nicht übertroffenes Mittel gegen **Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden** u. s. w., empfehlen in Originalpaketen a 4 und 2 Sgr.
H. Lämmerhirt in Stettin, Krautmarkt 11.
C. A. Schneider, Roßmarkt und Louisenstr.-Ecke.

Die Maschinen-Näh- und Stepp-Anstalt
von Frau Timm,
Jakobikirchhof 6 parterre,
empfiehlt sich zur saubersten Anfertigung von besonders gutsitzenden Oberhemden a St. 10 Sgr., Damenhemden a 7½ Sgr., Taschentücher säumen a Dtzd. 5 Sgr., Keilschürzen a 3 Sgr., sowie Namen sticken a Dtzd. 7½ Sgr. und sämmtliche Negligeesachen zu äußerst billigen Preisen, auch wird daselbst jede Schneiderei, auch Stepprröcke modern und gutsitzend gearbeitet.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und gestockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe übertrifft, seiner nie fehlenden Wirkung wegen, alle derartigen Mittel, weshalb er auch von berühmten Aerzten empfohlen wird. Echt zu haben in Fl. a 5 Sgr. im alleinigen Depot für **Tempelburg** bei **H. R. Gützlaff,** für **Gützkow** bei **Wilh. Eisermann.**

Unentgeldliche
Kur der Trunksucht.
Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse

W. Kröning,
Berlin, Körnerstr. 17.

Prof. Dr. Wagner's
Einspritzung
heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen selbst ganz veralteten. Preis per Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr 20 Sgr. gegen Einsend. des Betrages, streng discret zu beziehen durch

J. L. Holz, Friedrichstr. 74, Berlin.
*) 25jährige Leiden radical beseitigt.

Für Vogelliebhaber
Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer großen Auswahl ganz vorzüglicher Harzer Kanarienvögel hier eingetroffen bin.
A Zimmermann aus Andreasberg.
33, Stadt Magdeburg, Bollwerk 33
bei der Langenbrücke.

Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage habe ich mein neu eingerichtetes Restaurant, **kl. Domstr. 18,** eröffnet und halte meine anerkannt guten **Speisen** und **Getränke,** ganz besonders das echte **Erlanger Bier** aus der Brauerei des Herrn **Franz Erich** in **Erlangen,** einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Ich bitte um geneigten Zuspruch und werde das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Restaurant mir zu erhalten bestrebt sein.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Keil.

Stettin, den 2. November 1871.

Für mein Destillationsgeschäft (ohne Bierschank) suche zum sofortigen Antritt oder später eine

anständige Ladenmamsell,

die schon im Geschäft war, und wollen sich Bewerberinnen in Fr.-Briefen direkt an mich wenden.

E Putsch, Destillateur,
Berlin, Alexandrinenstraße 33.

Stadt-Theater.
Sonnabend. **Stradella.** Romantische Oper in 3 Akten.

Victoria-Theater.
Sonnabend. **Die schöne Galathee.** Komische Operette in 1 Akt. Vorher: **Der gerade Weg ist der Beste.** Lustspiel in 3 Akten.